

### **Zum Bericht der Kirchenleitung „Thema Gottesdienst“**

Aus der vorhergehenden Kirchenleitung war 2007 die Arbeit an einem Thesenpapier zum Thema Gottesdienst weiter zu führen. Im Gespräch über diese Thesen wurde schnell deutlich, dass wir es mit einer generellen Beteiligungskrise des Gottesdienstes in unserer Kirche wie überhaupt in West- und Mitteleuropa zu tun haben, die eine andere Herangehensweise erfordert.

In einem intensiven Gesprächsprozess wurden unterschiedliche Beobachtungen gottesdienstlichen Lebens in unserer Landeskirche zusammengetragen. Hierbei taten sich kirchensoziologische Fragen nach der Plausibilität unseres gottesdienstlichen Handelns auf, so bringt es ein Kirchenmitglied bei uns statistisch auf weniger als 4 Gottesdienstbesuche pro Jahr. Somit fällt die theologische Bedeutung des Gottesdienstes (nach CA VII ist er ein Merkmal von Kirche) und das tatsächliche Teilnahmeverhalten der großen Mehrheit der Kirchenmitglieder weit auseinander. Andererseits ist der Gottesdienst auch bei uns die am meisten besuchte Veranstaltungsform in den Gemeinden. Betrachten wir jedoch die Altersstruktur der durchschnittlichen Gottesdienstgemeinde, dann wird deutlich, dass sich das Problem noch verschärfen wird.

Im Einzelnen ergeben sich unterschiedliche Gottesdienstsituationen in unseren Gemeinden. In den Städten unserer Landeskirche finden sich meist sehr ähnliche Gottesdienstangebote fast zur selben Zeit, was die Frage nach zeitlicher und gestalterischer Vielfalt aufwirft. Demgegenüber stellt sich in dünnbesiedelten ländlichen Räumen die Frage, wie viele Gottesdienste sinnvoll sind, denn es können unmöglich alle Kirchen und Kapellen regelmäßig abgedeckt werden. Unberührt von dieser organisatorischen Ebene, stellt sich die geistliche Frage, ob das Feiern des Gottesdienstes in Kleinstgruppen, was ja an vielen Sonntagen in etlichen unserer Kirchen üblich ist, nicht auch eine geistliche Not für die Pastorinnen, Pastoren und die Gemeinden darstellt. Darum muss neben der Pflege der kleinen Gottesdienstformen noch stärker geschaut werden, wie wir mit unseren Gottesdiensten mehr Menschen ansprechen können. Dazu ist es auch nötig, über alternative Formen nachzudenken, zu denken wäre an profiliere Angebote für bestimmte Zielgruppen.

Im Verlauf der Diskussionen stellte sich heraus, dass wir diesen Prozess der Erneuerung durch hilfreiche Impulse in den Gemeinden vor Ort anstoßen müssten. Ermahnungen und neue Regelwerke erschienen uns darum wenig hilfreich. Um die Fragestellungen zu schärfen und um konkrete Schritte in die Wege zu leiten, wurde eine Arbeitsgruppe aus verschiedenen Gemeindemitarbeitern, dem Pastor für Fort- und Weiterbildung sowie dem Pastor im Amt für Gemeindedienst gebildet. Die Kirchenleitung hat sich den Vorschlag dieser Arbeitsgruppe zu Eigen gemacht, einen fünfjährigen Prozess in unserer Landeskirche zu durchlaufen. Ziel ist es, dass in den Gemeinden und Propsteien Mecklenburgs die für den Gottesdienst verantwortlichen Haupt- und Ehrenamtlichen bewusst das gottesdienstliche Leben in ihren Kirchen wahrnehmen und nach Wegen suchen, wie es lebendiger und anziehender gestaltet werden kann.

In diesem Zusammenhang empfiehlt die Kirchenleitung allen Propsteien, eine Vertreterin oder einen Vertreter zu einem Fortbildungskurs im Februar nach Ludwigslust zu entsenden. Auf der gleichen Linie liegt ein Kurs im kreativen Predigen, der im Mai angeboten wird. Weitere Angebote im Rahmen der Aus- und Weiterbildung werden folgen.

Zur Unterstützung soll ab 1.1.2010 eine Gottesdienstsstelle zu 25 % durch den Oberkirchenrat besetzt werden. Ein Vorschlag des synodalen Ad-hoc-Ausschusses, der die Empfehlung der Kirchenleitung aufnimmt, liegt zur Entscheidung vor. Insbesondere die Beratung und Begleitung von Mitarbeitenden und das Projekt „Gottesdienst selbst“ mit der Fortbildung von Ehrenamtlichen hat die Kirchenleitung bei ihrem Beschluss vom 9.5.2009 als wichtig angesehen. Der Projektzeitraum wird mit je halbjährlicher Vor- und Nachbereitung voraussichtlich 6 Jahre betragen. Eine stellenmäßige Koppelung mit dem nordelbischen Gottesdienstinstitut konnte nicht realisiert werden.

Diese Stelle soll durch eine Arbeitsgruppe für die überregionale Arbeit am Gottesdienst unterstützt werden. Diese Arbeitsgruppe wird in enger Zusammenarbeit mit anderen Stellen und in Kooperation mit dem Gottesdienstinstitut in Nordelbien diesen Prozess gestalten und vorantreiben. Mittelfristig ist eine Anbindung an das Haus der Dienste und Werke denkbar. Beginnen soll der Prozess mit einem Eröffnungsgottesdienst am Pfingstmontag 2010 in Friedland, die Predigt wird unser Landesbischof Dr. Andreas von Maltzahn halten.

Ein Erfolg kann dieser Prozess für unsere Gottesdienste aber nur werden, wenn sich Pastoren, haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter darauf einlassen und beispielsweise Anregungen durch gelungene Projekte anderswo aufnehmen! Trotz großer Probleme, vor die wir mancherorts gestellt sind, dürfen wir einander immer wieder ermutigen, unsere Gottesdienste als Feste des Lebens mit Gott zu feiern! Wenn das in unseren Kirchen und Kapellen spürbarer wird, werden auch wir als Kirche daran wachsen.

Marcus Antonioli  
Synodales Mitglied der Kirchenleitung